Deutsches Reich.

Die amtlichen Blätter publiziren die **Allerhöchste Verordnung** vom 15. März 1888, durch welche aufgrund des § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1879, betr. die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, dem **kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinzen von Ratibor und Corvey, dieselben landesherrlichen Befugnisse** übertragen werden, welche ihm aufgrund der Verordnung vom 28. Sept. 1885 bisher zugestanden haben.

Ueber den **Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches** bringt die „Neue Preuß. Ztg." einen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß das hochbedeutsame nationale Unternehmen der Herstellung eines solchen Gesetzbuches im altkonservativen Lager keineswegs sympathisch betrachtet wird. Es heißt da:

Wir stehen mitten in einer gewaltigen wirthschaftlichen Bewegung. Die jetzige Zeit richtet die größten und schwierigsten Fragen an den Gesetzgeber, so die Frage, ob die römisch-rechtliche Auffassung der Arbeit als einer freiverkäuflichen Waare unsern wirthschaftlichen Verhältnissen entspricht, oder vielmehr dem modernen, christlichen Rechtsbewußtsein direkt zuwiderläuft; so die Frage, ob nicht unser gesammtes, den Grundbesitz als bewegliche Waare behandelndes Grundbuchrecht über Bord zu werfen sei; so die Frage, ob unser Vormundschaftsrecht mit der freien Bewegung des Vermundes und dem frühen Mündigkeitstermine nicht einer gründlichen Umformung bedarf, u. s. w. Ist die Kodifikation des bürgerlichen Rechts in dieser Zeit des Dampfes und der Elektrizität zeitgemäß? Eine Kodifikation, die schon 14 Jahre Arbeit in Anspruch genommen hat, und wahrscheinlich erst nach 10 Jahren wird in Geltung treten können, wird sie nicht schon am Tage ihrer Geburt todt sein? Diese Frage können wir nicht unterdrücken.

Halle, den 5. April.

— Mit dem heutigen Schulbeginn ist auch die **neue Volksschule an der Liebenauerstraße** in Benutzung genommen worden. Es sind derselben zunächst (in 6 Knaben- und 6 Mädchenklassen) etwa 650 Kinder zugewiesen worden.

— Dem Handwerker-Poeten **Karl Weise**, dessen Tod wir gestern meldeten, widmet die Nat.-Ztg. folgende Worte: Karl Weise in Freienwalde ist gestorben, ein tüchtiger Handwerksmeister und ein Volksdichter im wahrsten Sinne des Wortes, ein Mann, der all seine Tage fleißig hinter der Drehbank gestanden und in seinen Mußestunden nicht etwa Verse drechselte, sondern dem sie frisch aus dem Herzen quollen. Karl Weise war der Dichter der Arbeit, die in treuer Pflichterfüllung Befriedigung findet, er war der Dichter des bescheidenen Familienlebens, des Kleinbürgerthums, dessen Leiden und Freuden er mit wahrhaft poetischem Empfinden schilderte. Karl Weise ist — der Vergleich ist ja naheliegend genug — neben Hans Sachs genannt worden, und er verdient diese Auszeichnung in vollstem Maße. Seine Gedichte sind stets formvollendet, sie entspringen einem gesunden Gefühl und werden sicher den Tag überleben. Karl Weise erreichte ein Alter von 75 Jahren (geb. 19. Nov. 1813); er wurde in Halle geboren. Am Sonnabend vor Ostern starb er. Ein Schlagfluß ließ ihn sanft und schnell entschlummern. Unter seinen umfangreicheren Dichtungen ragt „Die Braut des Handwerkers" durch Tiefe des Empfindens hervor. In Handwerkerkreisen blickte man auf Weise mit Stolz. An seinem 70. Geburtstage wurde ihm ein Handwerkerdank gestiftet.

— Die hiesige **Bäcker-Innung** nahm in ihrer gestrigen Hauptversammlung u. a. 3 neue Mitglieder auf, sprach 48 Lehrlinge nach bestandener theoretischer und praktischer Prüfung zu Gesellen und verpflichtete 2 Lehrlinge neu zur Lehre. Die Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Herbergsangelegenheit führte auf Antrag des Gesellenausschusses zur Verlegung der Herberge. Die Wahl eines anderen Gasthauses ist der nächsten Versammlung vorbehalten. Die Jahresrechnungen der Kassen weisen folgende Bestände auf: Innungskasse 67.51 M., Sterbekasse 960.68 M., Schulkasse 27.95 M., Krankenkasse 178.29 M. Den Rechnungslegern wurde Entlastung ertheilt. Als Abgeordnete für den Unterverbandstag der Innungen von Sachsen, Anhalt, Thüringen in Eisleben wurden die Herren **Wernicke, Kießler, Koch, Bieler** und **Körber** gewählt. Als Antrag bringt die Innung ein: Die Streichung der § 73 u. 74 der Gewerbeordnung, die **Brottaxen** betreffend. Die mit dem Verbandstage stattfindende Bäckerei-Ausstellung wird von mehreren hiesigen Gewerbsgenossen beschickt werden. Um öfter wiederkehrenden Streitfällen thunlich zu begegnen, wird beschlossen, als Normalkündigungsfrist eine **tägliche Kündigung** einzuführen, was durch schriftliche Verträge gegenseitig festzusetzen ist.

— Der **Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend** hält am 11. d. hier eine Sitzung.

— Unter den Wohlthätigkeits-Vereinen unserer Stadt sind in letzter Zeit u. a. die **Stammtische des Kreuzbrüder-Ordens** durch die von ihnen bethätigte Hilfsbereitschaft zur Beachtung gelangt; z. B. hat sich in dieser Hinsicht der Stammtisch Nr. 103 rühmlich ausgezeichnet. So hat derselbe am Weihnachtsfeste 22 Kindern bescheert, kürzlich wiederum eine ansehnliche Summe darauf verwendet, um 10 unbemittelte Konfirmanden vollständig einzukleiden, — und gestern abend war er schon wieder zur Stelle, nachdem der Hilferuf der **Ueberschwemmten** aus Nord und Ost ergangen. Er hatte zur Unterstützung derselben im „Neuen Theater" ein Konzert (Vokal- und Instrumentalsätze) veranstaltet. Leider war der große Saal trotz des förderungswerthen Zweckes nur etwa zu $^3/_4$ gefüllt. Den instrumentalen Theil hatte die Henschel'sche Kapelle übernommen, während zur Ausführung des vokalen Theiles sich der Hallesche Männer-Gesang-Verein" unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Francke bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Beide Theile boten den Anwesenden Genußreiches. Der Musikplan war ein sehr reichhaltiger; er umfaßte 6 Instrumental- und 9 Vokal-Nrn., wozu noch einige da capo-Einlagen traten. Die Kapelle eröffnete das Konzert mit dem hübschen Luther-Jubel-Festmarsch von Hoffmann, in welchem das Trutz- und Trostlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" sinnreich auf den Zweck des Konzertes hindeutete. Von den gesanglichen Vorträgen wurde durch besonders reichen Beifall ausgezeichnet das Chorlied: „Heil'ge Nacht, o gieße du," von v. Beethoven; ferner „Ein treues Herz" von Kaufmann und „Nichte dich auf, Germania" von Abt. Anerkennung verdienten und fanden die beiden Einzelsänger Hr. **Haupt** (Tenor) und Hr. **Teutschbein** (Bariton). Hoffentlich ist ein ansehnliches Sümmchen für den Zweck des Unternehmens verblieben.

— Einen **Erpressungsversuch eigener Art** wird uns berichtet: Im Herbst v. J. kehrte ein hiesiger Geschäftsmann in der Gastwirthschaft zum „Haideschlößchen" bei Dölau eine feingekleidete junge Dame, die sich ohne Begleitung dort befand, kennen. Im Laufe des Gespräches ergab sich, daß auch die Dame nach Halle zurückkehren wollte und die Begleitung des neuen Bekannten durch die Haide gern annehme. Im „Waldkater" wurde nochmals Rast gemacht, (auf Kosten des Herrn) gegessen und getrunken und dann gen Halle aufgebrochen. Einige Tage darauf erhielt der Betreffende einen Brief, durch den er aufgefordert wurde, sofort 100 M. an eine bestimmte Adresse zu senden, andernfalls Anzeige wegen eines gegen die betreffende Dame verübten Verbrechens erfolgen würde. Der Mann ließ den Brief unbeantwortet, sandte aber natürlich auch kein Geld ab, da er sich keiner Schuld bewußt war. Ein Versuch der betreffenden „Dame", ihren Begleiter von damals in seiner Wohnung aufzusuchen, mißglückte, da dieser nicht anwesend war, wohl aber die Ehefrau desselben, die über den Damenbesuch nicht wenig verwundert war. Kürzlich nun hat der Mann einen weiteren Brief erhalten, in dem er aufgefordert wird, nunmehr 300 M. zu zahlen, andernfalls Anzeige erfolge, auch die Angelegenheit zur Kenntniß seiner Frau gelangen werde. Darauf hat der Bedrohte die Sache zur Anzeige gebracht und die saubere Dame wird sich nebst ihren Helfern vor Gerichte zu verantworten haben.

— Die üble Gepflogenheit kleiner Kinder, kleinere Gegenstände in Mund, Nase und Ohren zu stecken, hat schon oft schlimme Folgen gehabt, oft den Keim zu schwerer Erkrankung gelegt. Erst gestern mußte wieder ein 4jähriges Mädchen aus Naumburg, das sich beim Spielen mit einem Ohrgehänge das goldene Kügelchen in ein Ohr geschoben hatte, so daß es trotz aller Bemühungen der Eltern nicht entfernt werden konnte, der hiesigen königl. **Klinik** zugeführt werden.

— An einem der letzten Abende wurden auf dem **Steinthorbahnhofe** fünf Schulknaben dabei betroffen, wie sie von einem Bahnwagen böhmische Kohlen entwendeten. Einer derselben wurde ergriffen, während die anderen entflohen. Durch den Festgenommenen sind indeß auch die Namen der übrigen festgestellt worden.

— **Mittheilungen aus Halle** befinden sich auch im **Hauptblatte**, sowie in der 1. und 3. **Beilage** dieser Nr.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm.

Die gestrige sehr gut besuchte Monatsversammlung des Vereins war in erster Linie dem Andenken unseres hingegangenen Monarchen gewidmet. Die Gedächtnißrede hielt Hr. Prof. Dr **Kohlschütter**. Seit beinahe drei Wochen, so äußerte sich der Redner ungefähr, ruht Kaiser Wilhelm in der Gruft zu Charlottenburg an der Seite seiner Mutter, der Königin Luise, die durch ihr Unglück und die Art und Weise, wie sie es trug, zum leuchtenden Schutzbilde Preußens, Deutschlands geworden ist. Verstummt sind die Trauerglocken, verschwunden die umflorten Fahnen, das Leben brandet weiter — jeder ist an seine Arbeit zurückgekehrt und bald könnte es scheinen, als sei es wieder so geworden, wie es früher gewesen, als sei nichts geändert in uns und um uns. So ist es aber stets, wenn jemand aus unserer Mitte fortgerissen wird: Jeder von uns, der jemals einen lieben Angehörigen, einen Verwandten oder Freund verloren hat, weiß, daß die durch den Tod entstandene Lücke noch lange hinaus fühlbar bleibt, auch wenn das äußere Leben ruhig weiter geht und in demselben sich scheinbar nichts geändert hat. Und gerade so wie es dem Einzelnen ist, so ist es jedem Deutschen im Bezug auf den heimgegangenen Kaiser Wilhelm: wir alle empfinden trotz des Schwindens der äußeren Trauerzeichen tief die Lücke, die in unserem Leben entstanden ist. Jeder kannte ihn, jeder hatte gewissermaßen ein persönliches Verhältniß zu ihm, wenn auch nur ein äußerliches. Auch wer nicht das Glück hatte, selbst sein mildes Antlitz zu sehen, verfolgte sein Leben; er sah ihn in seinem Arbeitszimmer, er sah ihn seine schweren und mühevollen Regierungsgeschäfte erfüllen mit Eifer und Hingebung. Wir alle wußten ihn am bekannten Eckensteher stehen, auch wenn wir nicht daran vorübergingen. Wir wußten es, wenn er im Frühjahr die Truppen besichtigte, wenn er im Sommer seine Reisen antrat, wenn er im Herbste zu den Manövern eilte. Und indem wir das alles verfolgten, wußten wir, daß wir in ihm nicht nur unseren Kaiser und König hatten, zu dem wir ehrfurchtsvoll aufblickten, sondern daß wir ihm wie einem Freunde persönlich nahe standen.

Wir wissen, daß dieses Gefühl in ganz Deutschland, nicht nun in Preußen vorhanden ist: die persönliche Anhänglichkeit an unsern Kaiser ist in allen eins. Und es ist ein großer, ein erhebender Gedanke, sich eins zu wissen mit Millionen und aber Millionen von Mitbürgern. Schon dadurch ist unser Kaiser Wilhelm zu einem Glied der Einigung geworden, daß er jedem im Volke das Gefühl der Anhänglichkeit, des persönlichen Verhältnisses zu ihm einzuflößen wußte.

Unser Kaiser ist uns der Repräsentant des Staates gewesen. Wie der Staat aus der Familie hervorgegangen ist, so bleibt doch etwas von dem, was der Vater gegenüber der Familie ist, auch der König dem Staate gegenüber. Nicht ist es, den Staatsgedanken, den Gedanken der Zusammengehörigkeit aller, in die Seelen der Menschen so einzupflanzen, daß er ihnen in Fleisch und Blut übergeht, ihnen zum anderen Ich wird. Es handelt sich beim Staat nicht um eine einfache Summirung Einzelner, sondern darum, daß man organisch zusammenhält, daß man ein und dasselbe Gefühl hat. Je größer unser Staat wurde, je mehr fremde Rassen in das Staatsganze hineingezogen wurden, desto schwerer war es, den Gedanken der organischen Zusammengehörigkeit zu verwirklichen. In Preußen haben lange Jahrhunderte dazu gehört, um diesen Staatsgedanken in uns lebendig zu machen. Kurfürst Joachim hat den Staatsgedanken in Preußen gegründet, als er die Burgen des märkischen Adels in den Stand warf, — der Große Kurfürst hat an diesem Gedanken gehalten, als er den Widerstand brach, der sich der Einfügung der neuen Provinzen in seinen Staat entgegenstellte, — König Friedrich II. hat durch ein Leben unsäglicher Arbeit und Mühe im Dienste des Staates dazu beigetragen, allen seinen Unterthanen dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben. Auch König Friedrich Wilhelm III. hat durch seine Leiden und die Art, wie er sie trug, den Preußen die Art dieses Gefühls gegeben.

Kaiser Wilhelm war in jedem Sinne der Erbe seiner Vorfahren. Freilich hatte er die Mittel seiner Vorfahren nicht nöthig, um den Staatsgedanken ins Leben zu rufen. Fest gefügt genug war bei seiner Thronbesteigung der preußische Staat, um nicht an dieses Mannes Leben, an eines Mannes Thätigkeit gebunden zu sein. Auch der Gedanke des deutschen Vaterlandes war schon lebendig und kräftig genug in die Seelen Aller hineingewachsen, daß nicht die Thätigkeit eines einzelnen Mannes denselben erst hätte hervorrufen müssen. Dennoch müssen wir aber sagen: es ist ein Glück für uns gewesen, daß in Kaiser Wilhelm der Staatsgedanke eine so vollkommene Verkörperung fand. Gerade wir Deutschen sind durch unsere innere Natur gezwungen, da, wo wir lieben, auch etwas Persönliches vor uns zu sehen, denkt man sich doch selbst das Höchste, was die Menschheit verehrt, die Gottheit, in der Person verkörpert. Umsomehr verkörpert sich der Gedanke in uns, wenn wir den Träger des Staatsgedankens als Einen kennen, der gewißt ist, den Gedanken zu verkörpern auch Widerstrebenden gegenüber.

Wenn wir in Kaiser Wilhelm den Träger der Krone und des Staatsgedankens ehren, müssen wir es als ein einziges Glück preisen, daß wir dem Kaiser Wilhelm auch als Menschen die höchste Verehrung, Achtung und Liebe zollen müssen. Kaiser Wilhelm war ein Mann, der, auch wenn er nicht Kaiser gewesen wäre, jedem Achtung und Liebe abgewonnen hätte. Daß aber dieses zusammentraf, daß wir in dem Träger der Krone nicht nur die Majestät des Staates, sondern auch die Majestät des pflichttreuen Mannes bewunderten, das ist ein Glück, das uns eben in Kaiser Wilhelm beschert war.

Wir haben in der Geschichte Männer gehabt, die auch Träger des Staatsgedankens waren: denken Sie an Ludwig XI., Ludwig XIV., an Napoleon! Auch in ihnen müssen wir Leute sehen, die den Staatsgedanken gegründet, ihn auch fester gefügt haben. Nehmen wir ihnen aber die Krone weg, so bleibt nichts übrig. Bei Kaiser Wilhelm ist es etwas Anderes, da bleibt auch ohne die Krone und ohne den Purpur der festgefügte Charakter. Gerade für die Gründung des Deutschen Reiches war dies wesentlich: den deutschen Fürsten wäre es schwerlich leicht gewesen, sich dem Staatsgedanken so zu beugen, wie sie es gethan, wenn sie nicht den Kaiser persönlich hätten achten und ehren müssen. Das Deutsche Reich würde nicht auf so festen Grundlagen ruhen, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre.

Woher kam es, daß Kaiser Wilhelm, abgesehen von der Majestät des Thrones, ein solch majestätischer Mann war? Dem Knaben hatte es niemand vorhergesagt, daß dereinst sein Hinscheiden so tief in aller Herzen greifen würde, wie es nun geschieht. Er hat die trübsten Eindrücke in seiner Jugend durchgemacht. Wie oft ist schon an die Flucht erinnert worden, wo die königlichen Kinder mit ihrer edlen Mutter, der Königin Luise, im elenden Bauernwagen vor den französischen Verfolgern flüchten mußten! Er hat dann den Aufschwung Preußens und Deutschlands in den Freiheitskriegen erlebt, er hat mit voller Seele daran theilgenommen. Es folgten für ihn Jahre einigen Strebens. Dann aber als 1848 die Wogen hoch brandeten, hat er das Schwerste erdulden müssen, was wir an ihm kennen lernten, er hat fliehen müssen vor dem eigenen Volk! Auch das hat er ertragen. Als ihn die Pflicht wieder zurückrief, hat er unweigerlich vor wie nach seiner Pflicht gelebt. Der geliebte Bruder, den er nicht blos als Bruder liebte, den er auch als König verehrte, mußte die Regierung durch Jahre hindurch ihm übertragen. Als der Tod des Bruders dann ihn, den bisherigen Prinzregenten, auf den Thron rief, war es eine Thronbesteigung ohne Sang und Klang.

Den weiteren Siegeslauf durch die großen Kriege brauche ich nicht zu verfolgen; das ist Ihnen ja alles bekannt, was er damals Großes erlebt und gesehen hat. Er hat es aber auch erleben müssen, daß ruchlose Hand sich gegen ihn erhob und ihn verwundete. Er hat es jahrelang erlebt, wie aller Herzen ihm entgegenschlugen, wie überall, wo er sich zeigte, die Freude und Begeisterung laut wurde. Das ist wahrlich ein Leben, reich genug, um an sich schon, ganz abgesehen davon, daß es ein Kaiser und König durchlebte, menschlich zu rühren und zu begeistern. Kaiser Wilhelm hat den ersten Napoleon gesehen, der uns wie ein Schemen aus ferner Zeit vorkommt. Er hat mit Blücher und Gneisenau gesprochen, Goethe hat ihm zu seiner Hochzeit seine Glückwünsche dargebracht. Er hat als gereifter Mann die erste Eisenbahn in Deutschland erstehen sehen. Als er anfing, in die Politik hineinzusehen, war von Griechenland nicht die Rede, Amerika war kaum bekannt. Welche ungeheure Umwandlungen sind seitdem eingetreten? Und alles das hat er durchgemacht und gesehen. Schon dieses reiche Leben, dieses hohe Alter macht uns Kaiser Wilhelm so ungemein ehrwürdig. Aber nicht das Alter allein — man kann all werden, ohne ehrwürdig zu erscheinen. Ehrwürdig wurde er uns dadurch, daß er in der That dieses Leben durchgelebt hat in strenger Pflicht. Als den Grundzug seines Wesens muß ich hervorheben, daß er immer und überall seine Pflicht that. Da, wo die Pflicht ihn rief, galt ihm kein Ansehen der Person, am allerwenigsten der eigenen Person. Wo er den Ruf der Pflicht zu vernehmen glaubte, ließ er seine persönlichen Anschauungen beiseite, vergaß alles, was ihm schmerzlich sein konnte, und that seine Pflicht. Glauben Sie, daß es ihm, der erzogen und groß geworden in dem Glauben an die Allmacht des Königthums und der Autorität, leicht geworden sei, als er an der Spitze seines Heeres aus Oesterreich zurückkehrte, seinen Ministern die Indemnität zu gewähren für ein vollendetes Werk? Glauben Sie, daß er, der siegreiche Feldherr von 1866, leichten Herzens imstande gewesen wäre, die Reorganisation der Verwaltung vorzunehmen und zu sagen: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!" Glauben Sie, daß es ihm, der von Jugend auf in dem Prinzip der Legitimität erzogen, leicht war, angestammte Fürstenhäuser von ihren Thronen zu stoßen, die Deposseedirung der Welfen und Nassauer zu unterzeichnen? Er hat es verstanden, seine Pflicht gegen den Staat zu thun und deshalb that er es. Es ist ihm auch schwer geworden, die Civilehe einzuführen: einem Manne, der so religiös erzogen wurde wie er, mußte es schwer sein, diesen Schritt zu thun, er sah aber die Nothwendigkeit desselben ein und setzte seine Gefühle seiner Pflicht gegen den Staat zurück.

So lebte er und so wurde er alt. Auf dem Grunde dieses Pflichtgefühls war es auch möglich, daß er die höchste Krone des Alters errang, daß die Erfahrungen nicht spurlos an ihm vorübergingen, daß er sie auf sich wirken ließ. Es ist kein Ruhm für einen Mann, von Jugend auf immer derselbe geblieben zu sein — in seinem Charakter muß er natürlich immer derselbe sein. Kaiser Wilhelm hat auch seine Anschauungen geändert in Bezug auf Staatsgewalt und Staatsgedanken, er war nicht der Meinung, daß man dem Volke freien Spielraum lassen müsse, sich selbst zu verwalten. Auf dem Grunde strengen Pflichtgefühls stehend, ist er der in sich fest gefügte Mann geworden, als den wir ihn kennen. Seine Leutseligkeit, seine Frömmigkeit, sein Vertrauen, selbst sein Humor sind lauter Züge, für die sich unzählige Beispiele anführen lassen. Durch dieses sein Wesen ist er uns ein Vorbild gerader, edler Bürger- und Mannesthugend. Auch in seiner strengen Pflichterfüllung im privaten und öffentlichen Leben wird er uns immerdar ein Vorbild bleiben.

Hier darf ich auch noch ein anderes erwähnen, was freilich weniger mit der Person des Kaisers zusammenhängt, aber aus den eben geschilderten Zügen hervorgeht. Auch für den Liberalismus ist seine Regierung eine segensreiche gewesen. Denken Sie, welche Geisterrichtung herrschte, in welchem Zustande das politische Leben sich bei seiner Thronbesteigung befand und wie es jetzt ist. Wir sind ja gewöhnt, uns über den augenblicklichen Stand der politischen Lage nicht zu freuen. Wenn wir sie aber vergleichen mit der Zeit Ende der fünfziger Jahre, so müssen wir doch sagen, daß in Bezug auf liberale Ideen ein großer Fortschritt zu konstatiren ist. Schon wie die Verfassung in den Gemüthern sich gefestigt hat, das ist ein großer Fortschritt. Damals gab es noch viele, die eine Verfassung überhaupt für überflüssig hielten. Jetzt ist uns die Verfassung in Fleisch und Blut übergegangen und dies verdanken wir nicht zum wenigsten dem Kaiser Wilhelm und der Richtung, die er dem Staatsleben gegeben hat. Auch sonst sind viele Forderungen der liberalen Partei erfüllt, an deren Gewährung damals nicht gedacht werden konnte: ich nenne nur die Ausübung des Wahlrechtes, die Gemeindeordnung, die Städteordnung, die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit, der Civilehe ꝛc.

Breite und große Grundlagen im Sinne der liberalen Ideen sind unter der Regierung Kaiser Wilhelms gelegt worden, das Gebäude steht aber noch nicht fertig da. Wir wünschen noch manches, aber das kann uns nicht bewegen, nicht zu vergessen, welche große Grundlagen unter seiner Regierung gelegt worden sind. Es bedarf keines Wortes weiter, das Gedächtniß eines solchen Mannes auch in unseren Herzen lebendig zu erhalten. Er war ein Mann! Das sagt alles in allem und das ist es, was wir ihm in seinem Nachrufe zu sagen haben.

Es ergriff nun Hr. Dr **Thamhayn** das Wort zu folgender Ansprache:

M. H.! Es ist ein schöner monarchischer Wahrspruch: Der König ist todt; es lebe der König! Der Hr. Vorredner hat den ersten Theil entwickelt, indem er Ihnen zeigte, was wir verloren haben; gestatten Sie mir wenige Augenblicke, auf den zweiten eingehen und gern dem eigenen Triebe folgend darauf hinweisen zu dürfen, was uns die Gegenwart bietet und die Zukunft verspricht. Nicht als wenn ich glaubte, Ihnen etwas Neues geben zu können, ich will nur das Ihnen Bekannte noch einmal in großen Zügen vor Ihre Seele stellen, damit auch in unserm Vereine unserm Kaiser die Huldigung aus frohen, frischen Herzen entgegengebracht wird.

Kaiser Wilhelm, am Ende des vorigen Jahrhunderts geboren, erzogen in seinen Ueberlieferungen, erwachten und gestählt unter den traurigen Wirren des beginnenden neuen, hat sein Leben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880406050/fragment/page=0001

lang treu das Recht des Alten gewahrt und ist als des alten Legitimitätsprinzips ehrwürdiger Vertreter gestorben, dem es nicht hoch genug angerechnet werden kann, daß er trotzdem den Forderungen einer neuen Zeit gerecht wurde, soweit er es mit seinen Anschauungen nur irgend vereinigen konnte, das darüber Hinausgehende dem Ermessen seines Sohnes überlassend.

Dieser Sohn, am Ende des ersten Drittels unseres Jahrhunderts in die Welt tretend, fast unter dem zuckenden Aufleuchten neuer geschichtlicher Feuerzeichen, wurde von einem Manne erzogen, der es verstand, mit norddeutscher Gründlichkeit das rein Menschliche, ewig Jugendliche, Schöne und Edle des klassischen Alterthums in seines Schülers empfängliche Seele tief einzusenken, alle Einseitigkeit von ihm fernzuhalten, in dem sorglich vorbereiteten Gemüthe das frohe Gedeihen der Keime des Neuen zu überwachen und ihn anzuspornen, der Mahnung des alten Peleus eingedenk zu bleiben: „Immer der Beste zu sein und vorzustreben vor andern."

Und dieses Mühen, wie ist es gelohnt, wie hat auf dieser Unterlage der Knabe, der Jüngling, der Mann sich entwickelt und gereift! Wie ist der fürstliche Geist mit dem fürstlichen Gemüthe in eine so innige, schöne, dauernde Gemeinschaft getreten, die auch das Würgen einer tückischen Krankheit nicht zu trennen vermochte.

Hunderte von Zügen, die aus seinem Privat- und öffentlichen Leben nicht durch Schmeichler sondern durch ehrenwerthe Zeugen zur öffentlichen Kenntniß gelangten, vereinigen sich zu einem trefflichen Gesammtbilde dieses Fürsten, lassen tiefe Einblicke in sein Inneres thun und ihn uns anheimelnd erscheinen in jeder Lebenslage, mag er als Bräutigam, als Gatte, als Vater oder im Donnergewölk der Schlacht als Feldherr uns entgegen treten. Brauche ich in Ihr Gedächtniß jene Depesche Kaiser Wilhelms an seine Gemahlin zurückzurufen, die mit den Worten anfing: Unser Fritz? Ist es nöthig, daß ich noch besonders auf das eheliche Verhältniß hinweise, das in den Tagen schweren Kummers über alle Lande hinleuchtete, an dessen Wärme und Innigkeit jedes häusliche Heerdfeuer zur Sonnenwende von neuem angezündet werden sollte? Auch brauche ich nicht die Sorglichkeit des Vaters hervorzuheben. Es ist Ihnen bekannt, daß er seinen ältesten Sohn zu den Regierungsgeschäften mit herangezogen hat. Nicht durch die Krankheit allein veranlaßt, wohl vertraut mit dem Gefühle des Ausgeschlossenseins hat er gemeint, ihn bei Zeiten einweihen zu müssen in die schweren Pflichten eines umsichtigen Landesfürsten, wofür wir ihm aufrichtigen Dank schuldig sind.

Nun, m. H., ein Fürst, der mit dem gewinnenden Aeußeren solche Eigenschaften des Geistes und Herzens verbindet, der den Verrirrten seines Volkes mit milder Hand den Ostersrieden darbietet, der Festigkeit des Willens, Tiefe des Gemüthes und offenes Verständniß für das, was noth thut, vereinigt, der sollte uns nicht aus der Gegenwart heraus volle Gewähr bieten für die Zukunft?

Lassen Sie uns doch sehen, wie er nach reiflicher Erwägung aus seinem Innersten heraus selbst die Zukunft sich gezeichnet und diese Gedanken in seinem Aufrufe an das Volk und dem Erlasse an den Reichskanzler verewigt hat; wie er in echter, rechter konservativer Gesinnung treu festhält an dem als gut Bewährten, und doch auch mit gleicher Treue den verständigen Forderungen der Neuzeit sich zuwendet, die im rechten Lichte besehen gar nichts neues, gar nichts anderes in sich schließen, als uraltes echt Menschliches, das nur in seiner Entwickelung durch entgegengesetzte Strömungen zeitweise zurückgedrängt wurde, ein Hin- und Herwogen, wie es beim Dualismus der Kulturgeschichte seit Jahrtausenden regelmäßig in die Erscheinung tritt.

Fest an seinem Fürstenrechte hängend läßt er dies um so glänzender sich abheben, durch gleiche Achtung vor dem Rechte anderer, dem Rechte der Reichs- und Landesverfassung, deren Wesen und Inhalt ebenso wie die Rechtsordnung immer mehr in Ehrfurcht und Sitte des Volkes emporgrünen soll. So fest gegründet wird Verfassung und Recht geschützt sein gegen die Gefahren des Irrlichterirens.

In gleicher Weise soll der Hebung des wirthschaftlichen Gedeihens alle Aufmerksamkeit gewidmet werden durch Versöhnung der widerstreitenden Interessen der einzelnen Gesellschaftsklassen und soweit möglich Milderung unvermeidlicher Mißstände. Das Gegeneinanderausspielen dieser einzelnen Klassen und dadurch nothwendig geschürter Klassenhaß kommt somit nicht in Betracht.

Recht wohlthuend berührt die Erwähnung der altpreußischen Sparsamkeit, der Hinweis auf möglichste Unterdrückung der heutigen Sucht nach unverhältnißmäßigem Aufwande, der Wunsch, die Blüthe der Kunst und Wissenschaft zu immer höherer Entwickelung zu bringen, und die Forderung einer gesunden Unterlage für eine vernünftige Erziehung, die vor allem in einfacher Sitte und wahrer Gottesfurcht zu suchen sei. Diese Sitte, diese Gottesfurcht — ich denke dabei an meine eigene Jugend zurück — erhalten das Kind kindlich und lassen den Abermitz nicht aufkommen, der leider ein Zeichen der Zeit ist. — Ungeschwächte Erhaltung der Heereskraft ist selbstverständlich.

Nun, m. H., das sind die Zukunftszeichen, die uns von Kaiserlicher Hand in flammenden edlen Zügen hingestellt sind, sich schlingend um zwei blinkende Sterne, die in wunderbarer Milde und Klarheit durchleuchten und das sinnende Auge des Beschauers in ihrer reizenden Anmuth unwillkürlich fesseln; der eine heißt Duldung, der andere Segen durch Wohlthun und Nützen.

Gewiß, m. H., Duldung ist im Hause der Hohenzollern seit Jahrhunderten heilig gehalten und nichts neues. Und dennoch, warum berührt uns diese Kaiserliche Verheißung so überaus wohlthuend und zieht uns so mächtig an? Weil es, wie im Mittelalter, auch heute wieder an Geist und Gemüth verkrüppelte Individuen giebt, die noch auf einer so tiefen Stufe der Erkenntniß stehen, daß sie in ihrem Hochmuthe meinen, einen Mitmenschen wegen seiner angeborenen Rasse oder seiner ihm angererbten und anerzogenen Religion verfolgen zu können. Friedrich der Große hat einmal mit tiefem Unmuthe geäußert, mit falschem Pack muß man sich herumschlagen. M. H., das waren Engel gegen die sogenannten Gebildeten, auf welche unseres Kaisers Wort Bezug hat: eine Schmach deutscher Nation und des Jahrhunderts! Und wenn Kaiser Friedrich nichts weiter hinterlassen würde als dieses Kaiserliche Wort religiöser Duldung und des Gleichnahestehens für alle, weil sie auch in Zeiten der Gefahr ihre volle Hingebung bewiesen hätten, so würde dies eine Wort allein hinreichen, sein Andenken in Segen und glänzenden Ehren zu halten.

Und die andere Leuchte, m. H. Der Verzicht auf ruhmgekrönte Großthaten aus dem Munde eines Feldherrn, dem der Sieg folgte und der trotzdem vorzieht, Wohlthun, Nutzen und Segen seinem Volke durch Friedensarbeit zu bringen — steht sie nicht erhaben da über allen Völkern und Reichen, als der Ausdruck hoher Menschlichkeit? Wenn Berufssoldaten den Kriege das Wort reden und ihn als ethisches Moment hinstellen, so ist das verständlich und muß so lange für die Vertheidigung zugegeben werden, als ein Völkerschiedsgericht noch ein frommer Wunsch bleibt. Sehen wir uns in der Natur um, so finden wir freilich bei oberflächlicher Betrachtung nur das eine Recht, das des Stärkeren, aber die Natur selbst läßt doch den höheren Standpunkt zu, den schon der alte Homer kennt, wenn er sagt:

Stammlos, heimathlos, rechtlos sei jeder und herdlos,
der sich des heimischen Krieges erfreut, des entsetzlichen Bürgers.

Auf dem höheren Standpunkte steht unser Kaiser und das ist die beste Gewähr für die Zukunft.

Und wenn ich Ihnen nun mit einem kurzen Worte all das zusammenfassen, wenn ich das Alles in einem Saitentone sollte ausklingen lassen, so möchte ich einen Ausdruck Henrik Ibsens wählen und sagen: unser Kaiser ist ein würdiger Vertreter froher Adelsmenschen d. h. derer, die das höchste Menschliche in sich fassen, denen das Schicksal Duldung, echte Menschlichkeit, Uebereinstimmung im Denken, Handeln und Fühlen, sowie Seelenheiterkeit im wohlthuenden Verhältnisse verliehen hat, die nicht nur das Gute wollen, sondern gewissermaßen in sich verkörpern.

Ein solcher sitzt auf Deutschlands, auf Preußens Thron. Mag ein freundliches Geschick ihm Kraft verleihen, seinem Ideale mit Ausdauer nachzustreben und es möglichst zu verwirklichen.

Oh unsere gemüthsrohe Zeit diesem Ideale reif ist?

Die Frage kann der Hoheit und Majestät des kaiserlichen Gedankenganges und des kaiserlichen Willens keinen Abbruch thun.

Schauen wir freudig und muthig in die Zukunft, unserm Kaiser und uns selbst vertrauend!

Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Stadtv. Karl Meyer, gab nun, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, den Wünschen für eine glückliche Genesung und eine lange Regierungszeit Kaiser Friedrich's Ausdruck. In das Hoch auf den Kaiser stimmten alle dreimal begeistert ein.

Der geschäftliche Theil der Versammlung fand eine rasche Erledigung. Bei Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen äußerten sich alle Redner dahin, daß das Eingehen einer Koalition mit anderen Parteien nicht vortheilhaft sein, vielmehr sich empfehlen würde, mit selbständigen liberalen Kandidaturen vorzugehen. Ein Beschluß wurde indeß nicht mehr gefaßt. Dann wurden noch die Arbeiten des Reichstags und Landtags in kurzem Rückblicke gestreift und schließlich dem Wunsche Ausdruck gegeben, demnächst unsern Reichstagsabg. Hrn. Dr Alexander Meyer wieder einmal hier in öffentlicher Versammlung zu hören. In zahlreich besuchter Versammlung soll ihm dann öffentlich der Dank für sein außerordentliches Auftreten im Reichstage abgestattet werden.

Stadttheater.
Oper.

Neßler war so klug in seiner populären Oper „Der Trompeter von Säkingen" das Licht auf den Scheffel zu setzen und so mag es kommen, daß das Publikum der Täuschung verfällt, als leuchte das Licht besonders hell. Die anziehende und erwärmende Kraft hat sich bei uns weniger gezeigt, denn man kann nicht behaupten, daß unser Publikum gestern zahlreich erschienen wäre oder sich enthusiastisch geberdet hätte. Nach dem ersten Akte rührte sich thatsächlich keine Hand und die Beifallsbezeugungen folgten bezeichnenderweise der großen Ausstattungsscene, die in allen möglichen Beleuchtungen vorgeführt wurde. Natürlich wirkte auch die rührende Abschiedsscene mit der Trompete hinter der Scene wie immer, das bleibt bei jeder Aufführung ungefähr gleich. Wie tief hier die Wirkung geht, habe ich an der Entrüstung gesehen, welche eine spöttische Bemerkung von meiner Seite über die Rührseligkeit gewisser Leute entfachte. Mit Emphase wurde eine Adresse an den „tiefgekränkten Meister" aufgelegt, um die allgemeine Empörung über den frechen Kritiker darzuthun. Ich habe aber nicht erfahren können, ob der Tiefgekränkte diese Adresse erhalten und beantwortet hat.

Man gewöhnt sich allmälig daran, den Schwerpunkt bei neuen Aufführungen an unserer Bühne auf das Aeußerliche verlegt zu sehen. So war auch gestern: in der Ausstattung größter Pomp und Prunk; bezüglich der künstlerischen Besetzung manche bedenkliche Unzulänglichkeiten. Zu den letzteren ist der Freiherr des Hrn. Uttner gesanglich und der Conradin des Hrn. Schaffnit in jeder Beziehung zu rechnen. Hr. Schaffnit zeigte nirgends eine Spur von militärischer Straffheit, die doch dem Landsknechtstrompeter nicht fehlen darf, und verschärft noch den groben Zug seiner Auffassung durch seinen Gesang. Der Künstler leistet an der richtigen Stelle wohl Anerkennenswerthes, warum stellt man ihn also nicht hin, wo er hin gehört? Hr. Dr Niemeyer bot als Werner Kirchhofer das Beste der Aufführung. Er war ganz an seinem Platze, denn die schöne weiche noble Stimme kommt naturgemäß zu ihrer Geltung in einer Partie, welcher alle dramatischen Kraftesseste fehlen. Hoffentlich hat man den begabten Künstler auch für die Zukunft an unsere Bühne gefesselt, junge hochstrebende Talente können wir recht nothwendig brauchen. Verneuches bot auch Frl. Lange als Marie, gesanglich sogar immer Tadelloses. In der Darstellung störte ein greifenhafter Zug, der zur Marie gar nicht paßt. Sie kennt nicht das verschämte und verlegene Niederblicken, nicht jene Schüchternheit, welche keine Worte findet: Marie ist ein urrisches, ursprüngliches Kind, keck und schelmisch, ein echtes Soldatenkind, das sich frei und kühn zu ihrer Liebe bekennt, offen und schnell auch dem Geliebten ihre Neigung verräth. Einen Vorzug erhielt die Aufführung durch Frl. Goldsticker, welche in trefflichster Weise die Schwägerin des Freiherrn darstellte — die Herren Wankmiller und Müller füllten die ihnen zugewiesenen Plätze zur Zufriedenheit aus, ebenso die Herren Zimmermann und Patry die ihren. Dem Dirigenten ist mehr Zug zu wünschen — vieles war zu langsam erfaßt. Recht gut löste das Ballet seine umfangreiche Aufgabe.

M. Krause.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 5. April. [Fernsprech-Nachricht d. Saale-Ztg.] Die Bankhäuser Rothschild und das hiesige Bankhaus S. Bleichröder haben eine 4½proz. Anleihe mit der egyptischen Regierung abgeschlossen.

* **London**, 4. April. Der Abschluß einer 4½proz. Egyptischen Anleihe ist durch das Bankhaus Rothschild zum Kurse von 93 erfolgt.

— Zahlungseinstellungen. Ueber das Vermögen der Actiengesellschaft Zuckerfabrik Ahrensböck, Sitz Ahrensböck, ist am 3. d. Konkurs eröffnet. — * **Fürth**, 4. April. Im Konkurs des Bankgeschäfts Eugen Oberdorfer wird ein Zwangsvergleich mit 20 Proz. angeboten.

Kursberichte.

[Fernsprechdienst der Saale-Ztg.]

Berlin, 5. April, 1 Uhr 57 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	107,60	Deutsche Bank	165,50
3½% do.	101,60	Berliner Handelsgesellsch.	158,90
4% Preuß. Kons. Anl.	107,20	Laurahütte	92,90
3½% do. do.	101,90	Dortmunder Union St.-P.	71,10
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	102,10	Oesterreichische Kreditakt.	135,40
3½% do. do.	100,00	Franzosen	88,10
4% Meininger Hypothkbr.	102,00	Lombarden	31,10
Lübeck-Büchener Eis.-Akt.	162,00	Galizier	78,00
Mainz-Ludwigshafener	106,25	Russische Südwestbahn	53,25
Marienburg-Mlawkaer	47,60	4% Oesterr. Goldrente	88,40
Mecklenb.-Frdr.-Franzb.	139,00	4% Ungarische do.	77,10
Gotthardbahn	118,25	5% Russ. 1877er Anleihe	98,00
Ostpreußische Südbahn	79,75	4% do. 1880er do.	77,60
Diskonto-Kommandit	190,40	5% do. 1884er do.	91,25
Darmstädter Bank	142,25	Russische Noten	168,50

Tendenz: matt.

Die Kurse zu 1—6 verstehen sich per Kasse, die übrigen per Ultimo.

Wechsel: kurz Amsterdam 169,05, kurz Paris 80,55, kurz London 20,345.

Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 170,25, Sept.-Okt. 178,00, steigend.
Roggen: April-Mai 122,75, Sept.-Okt. 131,75, sehr fest.
Hafer: April-Mai 115,25, Sept.-Okt. 122,50, fest.
Rüböl: April-Mai 45,00, Sept.-Okt. 46,40, fest.
Spiritus: (70er Waare) loco 30,40, April-Mai 30,90, Juni-Juli 32,20, schwach.
Petroleum: landw. Monat 25,40, nächsten Mon. 25,20, ruhig.

Von der Fondsbörse. Wiener Gerüchte betreffend die Demission Bismarck's, welche von der Köln. Ztg. wiedergegeben wurden, beunruhigten den heutigen Verkehr in hohem Grade. Auf allen Gebieten erlangte die Verkaufslust ein entschiedenes Uebergewicht und bewirkte eine beträchtliche Ermäßigung des allgemeinen Kursniveaus. Die Umsätze erreichten indeß eine nur mäßige Ausdehnung und blieben überall hinter den letztägigen zurück. Die namhaftesten Einbußen erlitten die Bankaktien, darunter besonders Diskonto-Kommandit-Antheile und Berliner Handelsgesellschaft, obgleich dieselben einen geringen Verkehr aufzuweisen hatten. Auf dem Bahnenmarkte waren in erster Linie Gotthardbahn, Italienische Mittelmeerbahn, die österreichischen Transportwerthe und Ostpreußische Südbahn angeboten, letztere im Hinblick auf die Zunahme der Ueberschwemmungen im Weichselgebiete. Dagegen konnten sich Mainzer und Prinz Henry-Bahn gut behaupten. Die Montanwerthe folgten dem allgemeinen Rückgang in nur langsamem Tempo. Die Rentenpapiere waren ausnahmslos billiger erhältlich. Für Ungarn bestand ein größeres Angebot.

Von der Produktenbörse. Der Getreidemarkt bekundete aufgrund der Kältezunahme und der durch die Wasserschäden herbeigeführten Schwierigkeiten im Bezuge neuer Waaren eine sehr feste Haltung, die in größeren aus den Ueberschwemmungsgebieten einlaufenden Kaufsordres einen kräftigen Stützpunkt fand. Die Preise nahmen einen neuerlichen Aufschwung bei erheblicher Zunahme des Verkehrs; namentlich war das Geschäft in Weizen und Roggen von großer Lebhaftigkeit. Für Rüböl bestand wegen der kühlen Witterung rege Nachfrage. Das Geschäft in Spiritus war gering bei schwacher Haltung.

Verloosungen.

— Nach einem Drahtberichte des „Bar. Bör.-Bl." aus Pera fielen bei der Ziehung der Türkenloose Haupttreffer auf die Nr. 880,735, 1,339,403, 1,066,786 und 1,297,138.

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Freitag den 6. April vorm. 10 Uhr findet Beichte und Abendmahlsfeier statt. Oberpr. Sickel.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. April. [Eig. Telegr. d. Saale-Ztg.] In einer zahlreich besuchten Versammlung wurde gestern die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals hier fest beschlossen. In Göppingen wurde, ebenfalls gestern, die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Hohenstaufen beschlossen.

Florenz, 4. April. Der König und die Königin sind in Begleitung der Herzogin-Witwe von Genua und des Ministerpräsidenten Crispi heute abend hier eingetroffen. Dieselben wurden von den Spitzen der Behörden empfangen und von einer überaus zahlreichen Volksmenge mit großer Begeisterung begrüßt. — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind ebenfalls heute abend angekommen.

Petersburg, 5. April. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Die Meldungen von neuen russischen Schritten in Konstantinopel bezüglich der Bulgarischen Frage sind unrichtig. Rußland hält an ferner abwartender Politik fest.

Bukarest, 4. April. In einer Versammlung der Majorität der Kammern wurde folgende Resolution angenommen: Die Majorität wird das Budget votiren und dem Kabinet gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen, wenn dasselbe die Wahlen bis zum Herbst verzögert. Die Majorität hält dafür, daß bis dahin in dem oppositionellen Lager zwischen Konservativen, Liberalen und Dissidenten Spaltungen entstehen werden. Die Minorität wird unter gewissen Bedingungen, worunter namentlich die Purifikation der Verwaltung und baldige Wahlen, eine gleiche Haltung gegenüber der Regierung beobachten. In einer heute stattgehabten Versammlung der Minorität bestanden alle Führer, insbesondere Catargiu und Cogalniceanu auf der Forderung baldiger Wahlen.

Belgrad, 4. April. Die Skupschtina nahm den Bericht des Verifikationsausschusses einstimmig an. Ein königlicher Ukas kündigt verschiedene Vorlagen an, darunter eine Konvention mit der Schweiz wegen Auslieferung von Verbrechern und eine Konsular-Konvention.

* **Halle**, 5. April. Im Magistratssitzungszimmer stand heute Termin zur landespolizeilichen Prüfung des Projektes zur Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Staatsbahnhofe und dem Sophienhafen an. Von seiten der kgl. Regierung waren anwesend: Hr. Regierungs- u. Baurath Michaelis und Reg.-Assessor Schack, seitens der kgl. Wasserbauinspektion Hr. Wasserbau-Insp. Brünecke. Als Vertreter der Stadt waren Hr. Oberbürgermeister Staude, Stadtverordn.-Vorst. Reg.-Rath a. D. Gneist, Stadtrath Ernst und als technischer Beirath Eisenbahndirektor Schönfeld, von der kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg zwei Vertreter, Landesbauinspektor Dieselmann, außerdem Polizeirath v. Holly, sowie als Interessenten Ortsvorsteher Bartels-Giesmitz und die Ortsvorstände von Passendorf und Angsdorf, Zimmermeister Loest, die Inhaber der Firma Klinkhardt & Schreiber, Mühlenbesitzer Hildebrandt-Böllberg, Amtsrath Zimmermann-Benkendorf, Bankier Lehmann und mehrere andere erschienen. Nachdem die Verhandlungen durch Hrn. Reg.- u. Baurath Michaelis eröffnet waren und einige Zeit gewährt hatten, erschien noch der Herr Regierungs-Präsident v. Diest aus Merseburg und übernahm alsbald den Vorsitz. Der Herr Präsident erklärte, daß es ihm angesichts der großen Wichtigkeit des seit Jahren schwebenden Unternehmens einer Bahnverbindung zwischen Saale und Eisenbahn keine Mühe in Merseburg gelassen habe. Er sei deshalb herbeigeeilt, um den Verhandlungen selbst folgen zu können. Hoffentlich ließen sich alle Schwierigkeiten, welche sich dem Unternehmen entgegen stellten, beseitigen; was seinerseits irgend geschehen könne, um die Sache zu fördern, geschehe. Natürlich müßten alle Einwendungen der Betheiligten genauer sachgemäßer Prüfung unterzogen werden. Der Verlauf der Verhandlung war wie wir heute kurz mittheilen wollen, daß die landespolizeiliche Prüfung beendet; Einsprüche, die gegen den vorliegenden Plan geltend gemacht wurden und in der Hauptsache wohl leicht, wenn auch mit erheblicheren Unkosten beseitigt werden können, wurden von dem Hrn. Reg.-Baurath als seinerseits bereits aufgestellt bezeichnet. Der Plan, soweit das Ueberschwemmungsgebiet der Saale in Frage kommt, muß eine theilweise Umarbeitung erfahren. Dagegen wird die Einführung in den Staatsbahnhof größeren Schwierigkeiten begegnen. Die Vertreter der Eisenbahn konnten sich über die Ausführung des vorliegenden Planes nicht endgiltig erklären; jedoch soll sie nach Ansicht des Eisenbahnbetriebsamtes unmöglich sein. Auf welche Weise die Einführung angänglich sein wird, bedürfe nach den abgegebenen Erklärungen besonderer Prüfungen und Abmachungen. Die Vertreter der Stadt werden beantragen, daß eisenbahnseitig ein entsprechender Plan ausgearbeitet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880406050/fragment/page=0002

v. 3-7 Uhr geöffnet.

RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Fernsprecher 151.

RUDOLF MOSSE

Mansfelderstraße 4 sind zu vermiethen:
Laden mit oder ohne Wohnung,
2. halbe Etage, herrschaftlich eingerichtet, 450 Mk.,
3. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, 225 Mark.

Der Besitzer eines bedeut. **Photogr. Ateliers,** anerkannt **tüchtiger Fachmann,** sucht einen **Capitalisten** behufs Eröffnung eines **Filial-Ateliers.** Geldgeber kann **stiller Theilnehmer** werden. Sicherheit in jeder Weise vorhanden. Gefl. Offerten erbeten unter **O. f. 69606** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Eine in **bestem Gange mit guter Kundschaft** befindliche **Ofenfabrik** in Dessau ist wegen plötzlichem Todesfall preiswerth zu verkaufen. Gefl. Offerten sub **B. B. 60** an **Rudolf Mosse** in **Dessau** erbeten.

---

1 Wohnung für 240 Mk. zu vermiethen **Friedrichstraße 2.**

Gr. Ulrichstr. 20, II. ist eine **Wohn.,** 3 Stuben, 2 Kammern, Küche 2c. für **400 Mk. zu vermiethen.**

Halbe 2. Etage Meckelstraße 2, dicht an der Magdeburgerstraße gelegen und herrschaftlich eingerichtet, per **1. Juli** für 430 Mk. zu **vermiethen.** Reflektanten wollen sich daselbst 2 Treppen rechts melden.

Ein kleiner Laden
in der Gr. Ulrichstraße für **600 Mark** Miethe **sofort** zu vermiethen. Zu erfr. **Große Ulrichstraße 49, I.** 12—1 Uhr Mittag.

Ecke Bahnhofs- und Merseburgerstraße
sind größere **herrschaftliche Wohnungen** zum 1. Okt. cr. zu **vermiethen.** Näheres bei **O. Stengel, Bahnhofstr. 8.**

Restauration Friedrichstr. 2 sof. z. verm.

Frdl. herrschaftl. Beletage
oder **Hochparterre** von ca. 4 Z. nebst Zub., bis 1200 Mk. wird von einem ruhigen kinderlosen Miether **1. Oktober gesucht.** Offerten mit Preis bef. u. **W. f. 69675** **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6.

Laden
in **bester** Geschäftslage sofort oder später zu **vermiethen.** Auskunft ertheilt **P. Dettmer, Barfüßerstraße 6b.**

Herrschaftliche II. Etage
i. d. untern **Gr. Steinstr.,** feinste Lage, 5 Z., 2 K. u. Zubeh., 1. Oktbr. zu **vermiethen.** Näh. bei **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Hedwigstraße 1,
gegenüber dem Stadtgymnasium, ist die **Bel-Etage,** 7 Stuben, Kammern u. s. w., zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. Ingenieur **L. Schreiber.**

Haus-Verkauf.
Ein **Haus,** Mitte d. Stadt Halle, welches sich zur Einrichtung eines Restaur. eignet, ist wegen Uebern. eines Landgrundstückes mit 2000 Thlr. Anzahl. sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten befördert sub **W. r. 69717 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Friedrichstraße 35, part., herrschaftl. Wohnung 1. Oktbr. für 700 Mark zu vermiethen.

---

2 herrschaftliche Wohnungen zu 900 und 1000 Mark im Ganzen oder getheilt sofort oder später zu **vermiethen Wuchererstr. 19d** (Ecke Heinrichstraße).

Zwingerstraße 20
ist eine **herrschaftl. Wohnung,** 3 St., K., K. 2c. zu vermiethen u. **1. Juli** zu beziehen.

Steinweg 28 Bel-Etage mit Erker, 3 St., 2 K., K. u. Zubehör, 425 ℳ, sofort oder später, **2. Etage** dieselben Räume rechts, 390 Mk. und links, 360 Mk. per 1. Oktober. Besichtigung Nachmittags durch Hausmann **Horn,** Hinterhaus.

Für Barbiere, Friseure oder als Comtoir passende Lokalitäten sof. od. 1. Juli zu verm. Off. u. H. k 69694 an **Rud. Mosse,** Brüderstraße 6 erb.

Herrschaftliche 2. Etage,
Mitte der Stadt, 4 St., 4 K., **1. Oktober** in angen., sehr ruh. Hause zu verm. Näh. **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6, I.**

Dorotheenstraße 15
Wohnungen mit Balkon, 5 und 600 ℳ, sofort oder später zu **vermiethen.**
Parkhaus-Actien-Gesellschaft.

Eine herrschaftlich eingerichtete **Parterre-Wohnung** von 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, Veranda und Badezimmer, zu vermiethen und **1. Juli** ev. **1. Okt.** zu beziehen. Näheres durch **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Größ. herrsch. Wohnungen, Bahnhofstr. 8 und 9, sowie Merseburgerstraße 48/49 zum 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei O. Stengel, Bahnhofstraße 8, part.

Eine Wohnung für 500 Mk. sof. beziehb. Näheres **Geiststr. 20, IV. l.**

Guterhaltene **Restaurations-utensilien,** als: Fenster-Decorationen, Petroleum-Diamantbrenner und sonstiges Inventar zu kaufen gesucht. Off. m. Preis bef. u. O. f. 69693 **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 6.

Junger Kaufmann
welcher gewandt u. fleißig, wird f. einen **Senfat.-Artikel** als **Reisender** gegen h. Provision u. ev. auch Fixum **gesucht.**
C. Schätze,
Halle a. S., Herrmannstraße 16.

Reisestelle gesucht.
Ein repräsentationsf. j. Mann mit Pr.-Reser. sucht p. 1 Mai cr. oder früh. in einem hies. Fabrik-geschäft, gleichv. w. Branche, e. Reisestelle. Off. u. R. e. 69707 bef. **Rud. Mosse,** Brüderstraße 6.

Hagelversicher.-Gesellschaft
mit solidesten Grundsätzen sucht **energische Inspekt.** für Organ., Acquis. und Taxe. Offerten unter **J. B. 3602** an **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Junge Leute, welche sich d. **Malerei** widmen wollen, find. vent. **kostenfreie** Stell. Off. bef. u. **A. k. 69712 Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

---

50 Mille
rothe Mauersteine,
sofort lieferbar, per Kasse 36 Mk. franko **zu verkaufen.**
Offerten bef. sub **M. l. 69690 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Eine **Weißnäherin** wird außer dem Hause **gesucht.** Offerten bef. unter **S. f. 69709 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

In einer Mädchen-Pension, Halle a/S., Nähe der Francke'schen Stiftungen, können noch einige Kinder zu günstigsten Bedingungen bei vorzüglicher Pflege aufgenommen werden. Offerten unter **E. b. 69679** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Eine junge gebildete Dame
19 Jahr alt, **sucht Pension in einer soliden Familie.** Dieselbe will sich im Haushalt nützlich machen, um sich **wirthschaftlich** auszubilden. **Familien-Anschluß Bedingung.** Reflektirende wollen Adressen mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen sub **F. l. 69392** bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6** niederlegen.

2000 Mark auf ein Landgrundstück bei Halle auf 2. sich. Hyp. sof. gesucht. Offerten bef. sub **F. a. 69718 Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Auf ein Stadtgut in Thüringen, Werth 64,000 Mk., werden
30,000 Mark
zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht. Zinsfuß 4½. Off. erbeten unter **M. p. 69600** an **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Kapital von **30—33,000 Mk.** gegen **gute** Stadt-Hypothek per **sofort gesucht.** Offerten bef. sub **R. b. 69706 Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Vergebung.
Die Lieferung der zum Erweiterungsbau des **Logengebäudes** auf dem Jägerberge hierselbst erforderlichen **98 To. schnellbindenden und 291 To. langsam bind. Cement** ist zu vergeben.
Bedingungen 2c. liegen zur Einsicht aus und können von den Unterzeichneten gegen 0,70 Mark Copialgebühr excl. Porto bezogen werden.
Verschlossene, mit Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag d. 13. cr. Vorm. 11 Uhr** zu richten an
Knoch & Kallmeyer,
Halle a. S., Gr. Märkerstraße.

Haus-Verkauf.
Zwecks Nachlaßregulirung habe ich die **Grundstücke** in **Giebichenstein, gr. Brunnenstraße 35 u. 37 zu verkaufen.** Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.
Voigt, Rechtsanwalt.

Verkauf.
Wegen Veränderung des jetzigen Inhabers soll ein **Materialwaaren-Geschäft** auf dem Lande, verbunden mit **Schnittwaaren- und Flaschenbierhandel,** sofort verkauft werden. Zur Uebernahme sind 1000 Mk. erforderlich. Offerten bitte unter **K. 984** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Vermiethung.
In den **H. F. Lehmann**'schen **Häusern auf der Halle,** Ecke Thalamt- und Dreyhauptstraße sind **Wohnungen** verschiedenster Größe, **Laden-** und **Kellerräume** zum 1. Okt. event. auch früher zu vermiethen. Auskunft ertheilen **Knoch & Kallmeyer,** Gr. Märkerstraße 23.

Wohnung für 65 Thlr. sofort zu beziehen. Näheres **Friedrichstr. 5, I.**

Frdl. Wohnung, 2 St., 2 K., K. u. Zub., Aussicht Poststraße, III. Etage, 130 Thlr., Umstände halber sofort oder 1. Juli zu verm. **Töpferplan 11,** i. L.

Sophienstraße 23
ist eine gesunde freundliche **Wohnung** für 110 Thlr. p. 1. Okt. zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,
die größere Hälfte der II Etage, mit allen Bequemlichkeiten, eventuell sofort beziehbar **Wuchererstraße 61, p.**

Meckelstr. 10 ist die II. Etage von 3 Stuben, Kam., Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Eine gut möbl. St. f. 12 Mark sof. zu verm. Gr. Sandberg 4, p.

Tischlerlehrling gesucht Fleischergasse 31.

Suche einen kräftigen und ehrlichen **Hausburich. H. A. Scheidelwitz,** Geiststraße 70.

Gesucht: 1 militärfr. Hofverwalter 1. Juli, 1 lediger Hofmeister sofort, 1 Kutscher, 1 Hausknecht für Hotel mit Ausspann, 1 j. Kellner, 2 Kellnerlehrlinge, 1 Bursche von 14—15 J. mit guter Handschr. durch Fr. **Binneweiß,** Gr. Märkerstr. 10.

Geld.
Für Briefmarken aus alten Correspondenzen, überhaupt für ganze altekaufmännische Correspondenzen, sowie für Sammlungen werden hohe Preise bezahlt. Offerten u. **S. 968** erbeten an die Expedition dieser Zeitung.

Kachelheerd, f. neu, verk. Wilhelmstr. 2, II.

Eine Marquise z. kaufen gesucht Leipz.-Kaffee-Lag. Leipz.-Str. 12.

Eine Fuhre guter Stalldünger kann unmetgeltl. sof. abgef. werd. Meckelstr. 12.

Pferdedünger
verk. Giebichenstein, Mittelstraße 45.

---

2 eiserne, noch im guten Zust. befindl. Kochmaschinen werden zu kaufen gesucht kl. Brauhausgasse 15 part. Daselbst ein guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen.

Ein **Pferd,** 8 Jahre alt, passend für Fleischer oder Bäcker **verkauft** preiswerth **Schiepzig No. 9.**

Ein gutes **Wagenpferd,** Einspänner, steht zum Verkauf Magdeburgerstr. 22.

Mittleres **Pferd,** 9jährig, stott, mit Wagen und Geschirr verkauft **Reilstraße 112.**

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Oppin Nr. 4.**

Fette Schweine
verkauft **Pouch, Landsberg.**

Kl. Stubenhund zu verkaufen Friedrichstraße 55, I.

Zughund zu verkaufen Wörmlitzerstr. 39.

Einen rasseechten Königspudel, 11 Monat alt, verkauft billig Mansfelderstraße 36, I.

Ein junger Mops zu verkaufen Herrmannstraße 1a.

Stamm Leghühner verkauft Baderei 4.

Kanarienweibchen und **Hähnchen** zu verkaufen **Unterberg 10.**

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Rechnungen
mit und ohne Firma in Schwarz- und Buntdruck,
Adreßkarten etc.
von einfachsten bis feinsten, sowie **alle Arten**
Druckarbeiten
fertigt schnell und billigst.
Hautschukstempel,
die besten Abdrücke liefernd, billiger wie jede Concurrenz.
Ed. Abelmann, Halle a. S.,
Buchdruckerei mit Dampfbetrieb und Stempelfabrik.

Schnellster Erfolg garantirt

innerhalb weniger Wochen d. Gebrauch von **Prof. Gerdes Haar- u. Bartelixir,** vorzüglich Mittel zur Beförderung d. Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart, sowie Haupthaar. Pat. p. Flas. nebst Gebr.-Anw. in 3 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachn. od. Einsdg. des Betrages allein echt direct zu beziehen durch die Parfümerieschrift von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Kohlenanzünder,
bewährte, empfiehlt **M. Waltsgott.**

Gründl. Unterricht in der **englischen Sprache** erth. eine wissensch. geprüfte, im Umgang mit Ausländern geübte **Lehrerin.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [152

Schneiderin empf. i. Magdeb.-Str. 27, III.

2—3 Klavierschülerinnen
werden noch angen. Meld. 11—2 Uhr **Zwingerstraße 18,** 1. Etage.

---

100 Mk. „für die Kirche", **3 Mk.** „für die Orgel", **1½ Mk.** „für die evangelische Kirche zu Bethlehem", 2mal ½ **Mk.** „für eine alte bedürftige Frau" und **1 Mk.** „für eine arme Frau", **2 Mk.** „für Arme" und **10 Mk.** „für arme kranke Kinder" sind heute dem Kirchenbecken entnommen, um der Bestimmung gemäß verwendet zu werden.
2. Kor. 9, 7. **Sickel.**

---

1. Felertag bei Bauers (Rathhausg.) im Billardzim ein brauner **Hut,** gez H., **vertauscht.** (Fabr. Jakob.) Um gefl. Rückgabe wird gebeten **Baderei 4.**

Sonntag **gold. Brosche,** schwarzemal. mit Stern verloren Gegen Belohnung abzugeben Martinsberg 5a, part.

Den 11. v. M. ist in der Fleischergasse eine **koralle-Brosche** gefunden. Abzuholen **Cröllwitz, Steinstr. 5.**

Kl. gelbbrauner **Hund** abhanden gek. Geg. Belohn. zurückzubr. Breitestr. 32.

Schw. **Teckel** mit weißer Brust ist gegen Zeitungsgebühren u. Futterkosten **Wilhelmstraße 21** abzuholen.

Eine Mopshündin zugelaufen.
Abzuholen Franckestraße 7.

„Fips"
Ein **kl. brauner Hund** mit weiß Abzeichen **entlaufen.** Gegen Belohn. abzugeben **Schwetschkestr. 43, II.**

Entflogen rother Trommeltauber, geg. gute Bel. abzug. Gr. Rittergasse 3.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen **Nietleben. Wilhelm Hauck.**

Bei unserer Abreise von Halle a. S. nach **Nordhausen** sage Allen Verwandten und Bekannten ein **herzliches Lebewohl.** Halle a/S., 1.4. 88.
Familie **Benedick.**

Lieben Freunden und werthen Bekannten sagen bei unsrer Abreise nach **Friedrichroda** (Thüring.) ein **herzliches Lebewohl**
Fritz Kurzhals und Frau.

Poststrasse.

Familien-Nachrichten.

Luise Lieberenz,
Adam Glebe,
Verlobte.
Piesdorf. 3. April 1888. Nietleben.

Verspätet.
Am Freitag den 30. März entschlief nach längeren schweren Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, der
Landwirth Friedrich Kahle,
was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Dörstewitz bei Delitz a/B., den 5. April 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute starb nach schwerem Krankenlager unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Wittwe **Christian.**
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Sondershausen.
Die Beerdigung findet Sonnabend 4 Uhr von der Klinik aus statt.

Heute Abend 11 Uhr starb unerwartet noch ganz kurzem Unwohlsein, in meinem Hause, unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Pastor **Theresie Schreyer**
geborene Arnold,
im fast vollendeten 70. Lebensjahre.
Halle a/S., am 4. April 1888.
Im Namen der Hinterbliebenen
in Grimma, Freiberg, Ostrau und Halle
Dr. **Hermann Schreyer.**
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. April Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Todes-Anzeige.
Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch Mittag 2 Uhr meine liebe Frau, unsere Mutter nach längerem, schwerem Leiden m Gott entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. d. Mts Mittag 2 Uhr von dem Trauerhause aus statt.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen Ferd. Billerbeck nebst Kindern.

Danksagung.
Allen Denen, die den Sarg unseres lieben **Fritzchen** mit Kränzen und Kronen schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Familie **Knöchel.**

Dank.
Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Denen, welche den Sarg so reichlich mit Kränzen und Kronen schmückten, meinen herzlichen Dank.
Dank Herrn Diaconus **Grüneisen** für die tröstenden Worte.
Halle, den 4. April 1888.
M. Mähnicke.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse meiner so früh dahingeschiedenen lieben Frau, unserer guten Mutter und für die tröstreichen Worte des Herrn Domprediger Alberz sagen wir unsern tiefinnigsten Dank.
Halle a./S., den 4. April 1888.
Ferd. Hüllemann und Kinder.

Dank.
Für die uns in so überreichem Maße gewordene Theilnahme beim Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen sprechen wir nochmals auf diesem Wege unsern herzlichsten, innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
Carl Hesse,
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die mir so vielfach bewiesene Theilnahme beim Begräbniß und am Krankenbett meiner lieben Frau **Anna geb. Weber** sage ich meinen herzlichen Dank.
Halle a. S., den 5. April 1888.
Franz Büchner, Reilstraße 123.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880406050/fragment/page=0003

Herrenhüte
empfiehlt in
allen Qualitäten
zu
billigsten Preisen
Christian Voigt,
Hahne a/S.,
Schmeerstr. 33/34.
Postfir. 9/10.

Deutscher Tischler-Verband.

Sonnabend den 7. April Abends 8½ Uhr
im neuerbauten Saale des Herrn Zschepke, Martinsberg,
findet unsere erste Versammlung statt.

Tages-Ordnung:
1. Willkommen im neuen Saale. 2. Vorstandswahl. 3. Arbeitsnachweis. Vergnügen.
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Der Vorstand. W. Grothe.

Ein **Blasebalg** und verschiedenes **Schlosserhandwerkszeug** billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg. (150

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des einwie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit ℳ 21,600,000.— Capital — gegen 16,678 Knaben mit ℳ 18,425,000.— Capital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungscapital ℳ 71,500,000; Jahreseinnahme ℳ 4,500,000; Garantiemittel ℳ 10,000,000; Invalidenfonds ℳ 85,000; Dividendenfonds ℳ 423,000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. Inactive Officiere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Provinz Sachsen.

Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- und besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübcke** und die städtische **Badeverwaltung.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen hauenden Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze, **Geiststraße 37,** als **Glasermeister** etablirt habe. **Glaserarbeiten** für Neubauten sowie **Reparaturen** werden prompt und sauber ausgeführt.

Halle, den 6. April 1888.

Moritz Hommel, Glasermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich neben meiner **Buchbinderei,** welche sich vom 1. April d. Js.

Martinsgasse Nr. 3

befindet, auch

Papier- und Galanteriewaaren-Handlung

eröffnete. Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, auch in dem neuen Unternehmen mich mit seinem, mir seit Jahren bereits geschenkten Vertrauen zu unterstützen, empfehle ich mich unter Zusicherung, stets bemüht zu sein, selbiges in jeder Art zu rechtfertigen. Ergebenst

Reinh. Quinque.

P. P.

Einem geehrten Publikum von **Halle und Umgegend** sowie meinen werthen Fremden und Gönnern ergebenst zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage die **Restauration**

„Zur Felsenburg" in Giebichenstein

übernommen habe. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Empfehle hochfeines **helles** und **dunkles** Hall. Actienbier, gewählte Speisekarte ꝛc. — Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Giebichenstein, den 5. April 1888. Hochachtungsvoll

Louis Schoenemann.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich meine Wohnung nicht mehr **Markt Nr. 23,** sondern

Martinsgasse Nr. 7, Ecke der Augustastraße,

befindet. Hochachtungsvoll

Theodor Hentschel,
Schneidermeister.

Hermann Probst,

Sattler und Tapezierer,
Gr. Schlamm 9, II, Werkstatt: **Dachritzgasse 12,** Hinterhaus,
hält sich seinen Freunden und Mitbürgern bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Handlung exotischer Vögel

Töpferplan 11, am Leipz. Thurm,
empfiehlt alle Sorten **exotische Vögel, Sittiche, Papageien, Vogelbauer, bestes Vogelfutter, dauerhafte Goldfische, Fischglaser, Ständer, Tuffsteingruppen zu Aquarien u. a. m. Billigste Preise.**
Eingang durch's Spielwaarengeschäft.

H. Zeidler.

Pa. engl. Chamottesteine E. & M.
Pa. stett. Portland-Cement „Stern"
offerirt billigst **Gustav Mann junior.**

Geschäftshaus.

Unter günstigen Bedingungen ist ein großes Geschäftshaus mit elegenten Laden, feinste Geschäftslage der Stadt, zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse niederlegen unter Chiffre D. 978 in der Expedition dieser Zeitung.

Lateinische Hauptschule.

Die Aufnahme-Prüfung der für das Sommersemester angemeldeten Schüler findet **Montag, 9. April,** statt, von 8 Uhr Vormittags ab.

Fries.

Prinz Carl.

Meine beiden günstig gelegenen **Säle mit Nebenräumen** und bequemen Garderoben ꝛc. halte ich **geehrten Vereinen, Gesellschaften und Kränzchen,** sowie **Privaten** zur Abhaltung von

Bällen, Soireen und Festlichkeiten jeder Art

unter coulanten Bedingungen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Herm. Kunze.**

Reudnitzer Bierhalle,

19. Grafeweg 19.
Elegante neue Bedienung. ff. Biere und Weine.

Ortskrankenkasse

für die in Speditions- und Commissions-Geschäften, von Lohn- und Möbelfuhrwerks-Besitzern und Droschkenhaltern, in Braunkohlenstein- und Briquettesfabriken resp. Formereien, von Brennmaterial- und Kohlenhändlern, von Dampfschiffbesitzern, von der Halleschen Strassenbahn, in Flaschenbiergeschäften u. Weinhandlungen, bei Droguisten, Apothekern u. Kaufleuten beschäftigten Arbeiter.

Ausserordentliche Generalversammlung
Freitag den 13. April cr. Abends 8 Uhr in der **„Tulpe".**

Tagesordnung:
Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlungen auf 2 Jahre.

Sämmtliche wahlberechtigte Kassenmitglieder und diejenigen Herren Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zu leisten haben, werden dazu hierdurch eingeladen.

Der Vorstand. G. Schreiber, Vorsitzender.

II. Außerordentliche Klempner-Versammlung.

Sämmtliche zu Halle a/S. und Umgebung beschäftigten **Klempnergesellen** werden hiermit eingeladen, **Sonntag den 8. April 3½ Uhr Nachmittags** im **Restaurant „zum Aschamt", Gr. Berlin,** recht zahlreich zu erscheinen.

Der Verein der Klempner zu Halle a. S.

Die Quartalsversammlung d. Schneiderinnung zu Halle

findet **Montag den 9. April, 5 Uhr,** im **„Altenburger Hof"** statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Aufdingen und Losprechen der Lehrlinge.
4. Sämmtliche Anmeldungen neuer Lehrlinge.
5. Verschiedenes.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Von Donnerstag den 5. April an bis zum Eintritt einer längeren Pause **jeden** Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr **Nähverein** in der Anstalt Martinsberg 14. Neu hinzutretende Mitglieder heißen wir jederzeit willkommen.

J. A.: **Ch. Kirchhoff.**

Abbruch des Logengebäudes auf dem Jägerberg.

Freitag Mittag 2 Uhr **Brennholz-Auction.**

Kochfrau empfiehlt sich. Näheres Rannischestraße 22, II.

Wäsche zum **Plätten** wird angenommen Brunoswarte 6, part., l.

Patentgerüst zu leihen ges. Karlstr. 20.

Spiegel, Bilder, Gardinenstangen verkauft zu ganz billigen Preisen **P. Könnemann,** Martinsgasse 7. Das. w. jede Neuvergoldung bill. ausgef.

Erdbohrzeuge, Bohrröhren fertigt und verleiht **H. Becker,** Schmiedemeister, **Marienstraße 11.**

Leichter Handrollwagen daselbst zu verkaufen.

Bettstelle z. k. ges. Rannischestr. 23.

Alte und **neue Möbel** aller Art **verkauft** bill. **Mansfelderstr. 36, I.**

Ein noch gut erhaltener **Fleischerwagen** steht billig zu verkaufen bei **Wiegand,** Schmiedemstr., Kellnergasse.

Teching gesucht. Geiststraße 61. **Stemmler.**

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 ₰, auf halbe à 13 ₰ welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** gr. Ulrichstr. 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Heute Freitag Schlachtefest. P. Bernreuther, Dreyhauptstraße 1.

Vereinf. Briefmarkenkunde
Jeden Freitag **Zusammenkunft** im „Reichskanzler".

Stenogr. Verein nach Stolze.
Freitag 8 Uhr im **Café David.**

Hallescher Männer-Turn-Verein.
Turnstunden Dienstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr in der Turnhalle des städt. Gymnasiums (Sophienstraße). Anmeldung im Turnraum.

Der Vorstand.

Gesellen-Verein des Steinsetzer-Gewerks.
Sonntag den 8. April 5 Uhr **General-Versammlung.** Der Vorstand.

Schlachtefest Freitag **den 6. April. Fr. Ackermann,** Pfännerhöhe 8 im Laden. **Das. 1 Wiegeblock zu verkaufen.**

Heute Freitag hausschl. Wurst und Suppe. E. Tietz, Zinkergasse 6.

Heute Freitag hausschlacht. Wurst. Jäger, Rannischestraße 11.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 5. April
194. Vorstellung. 142. Abonn.-Vorstell.
Farbe roth.
Die Walküre.
Anfang 7¼ Uhr.

Freitag den 6. April
195. Vorstellung. 143. Abonn.-Vorstell.
Farbe blau.
Anfang 7¼ Uhr.
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Personen.

Theodor Steinkopf	B. Sprotte.
Friederike, s. Gattin	J. Behre.
Emmy, seine Tochter erster Ehe	A. Behrens.
Ernst Lüders, sein Neffe, Student der Medizin	C. Friedau.
Bernstiel, Wichsfier des Corps Hessia	E. Doß.
Gustav Krönlein, Musikdirektor	A. Müller.
Julius Knöpfler	B. Kühn.
Fifi Oritanska, Opernsängerin	L. Freisinger.
Adalbert Bender	A. Patry.
Veronika, seine Gattin	L. v. Dub.
Eva, deren Tochter	A. Mélar.
August Pulvermann	G. Schaffnit.
Cäsar v. Schmetting	O. Kirch.
Wittwe Müller	E. Jeß.
Knorr, Schuhmacher	A. Delmar.
Franz, Diener	E. Ernst.
Liesbeth, Dienstmädch	L. Schaffnit.
Anna, Fifis Kammermädchen	J. Schumann.
Ein Exekutor	J. Rainer.
Ein Hausknecht	L. Rottig.
Ein Briefträger	H. Nötzler.
Ein Telegraphenbote	L. Bassong.

Ort der Handlung: Salon im Hause Steinkopfs in Berlin. Zwischen dem 1. und 2. Akte, sowie dem 2. u. 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Tagen. Der 3. u. 4. Akt spielen an einem Tage.

Sonnabend den 7. April
196. Vorstellung. 144. Abonn.-Vorstell.
Farbe gelb.
König Oedipus.
Hierauf:
Joseph in Aegypten.
Anfang 7¼ Uhr.

Victoria-Theater.

Freitag den 6. April 1888
Gastspiel des Herrn Max Koch.
Die Tochter der Hölle
oder
Mensch, bezahle Deine Schulden.
Preis-Lustspiel in 5 Akten.

Hôtel & Café David

(Herm. Heller).
Geöffnet bis 2 Uhr Nachts. Warme Küche bis 1 Uhr. Mittagstisch 1 Uhr, im Abonnement à 1 Mk., außer dem Hause 1,25 Mk. **Kalte Schüssel, Salat** ꝛc. auf vorherige Bestellung.

Hôtel Stadt Berlin.

Empfehle meinen **Mittagstisch** im Abonnement 75 ₰ u. 1 ℳ **C. Nesse.**

Restaurant Klopfleisch,

Kl. Sandberg 10a, Nähe d. alten Kaserne, hält seinen **Mittagstisch** (im Abonnement 60 ₰) bestens empfohlen.

Wicke's Restaurant,

Gr. Steinstraße 42.
Ein Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben.

Hall. freiwill. Feuerwehr.

Freitag den 6. April Abends 8 Uhr
Uebung
Feuerwache, Blücherstr.
Das Commando.

Artillerie.

Sonnabend den 7. d. M. **Monatsversammlung.**
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.
Der Vorstand.

3 riesenleder Damenhandschuhe 4 Knopf 2,50, 6 Knopf 3 ℳ **in allen Farben.**
vom 1,75 ℳ an in allen Qualitäten empfiehlt **Herren-Handschuhe** Ein Versuch wird Jeden überzeugen.
Christian Voigt, Handschuhfabrik, Hahne a/S., Schmeerstr. 33/34. Postfir. 9/10.

Strohsäcke, Säcke und Planen, Pferdedecken und Schlafdecken empfiehlt billigst Albin Barth, Große Ulrichstraße 31.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880406050/fragment/page=0004